

Das „*Times*“ meint, die französischen Parlamentarier hätten wohl lieber aus dem Munde des englischen Königs etwas über die Mitwirkung englischer Soldaten für Frankreich, als über die Teilnahme der englischen Gefühle erfahren. Aber auch Asquith, dem nicht solche Schranken gesetzt waren, habe es unterlassen, bei der Begrüßung der französischen Bäfte eine scharfe Kennzeichnung seiner Kriegsziele vorzunehmen. Asquith habe wohl die Wirkung der Erklärungen des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg abzuwägen gesucht; aber er erhab sich nicht über die klönnegewöhnlich Sprüche gegen den preukillischen Militarismus, wenn auch mit einer anderen Dhrase. Doch ist nicht anzunehmen, daß dieser Versuch Asquiths, Breußen in einen Gegenlag zu den anderen Bundesstaaten zu binnan, im Deutschen Riche irgend welche Beachtung finden wird. Das Blatt betont nochmals, daß Asquith im Gegenlag zum deutschen Reichstanzler es vermeiden habe, mit

33a. B. n. n. 13. April. Nach dem Prospekt für die vierte österreichische Kriegsanleihe beträgt der Zeichnungssatz für steuerfreie mit 5% Kriegsanleihe, in 40 Jahren rückzahlbare Staatsanleihe 93 Prozent, für die steuerfreien mit 5% Prozent vorzugsanleihe, ab 1. Juni 1923 rückzahlbaren Staatsanleihe 98% Prozent. Die Österreichisch-ungarische Bank und die Kriegsanleihegesellschaft gewähren den Zeichnern die sämtlichen bereits bei früheren Kriegsanleihen eingeräumten Bezugsbegünstigungen. Die Umsätze in beiden Anleihen unterliegen der Einkommensteuer nicht. Die Zeichnung beginnt am 17. April und wird am 15. Mai mittags geschlossen.

Ein Wahrwort des Städtetons

Wieder sind alle Maßregeln des Reiches, die auf die Sicherung, sparsame Verwendung und gerechte Verteilung unserer Vorräte an Lebensmitteln abzielen, im Laufe des Kriegsjahres unter dem Dränge augenblicklicher Ereignisse und Erzeugnisse¹⁾ entstanden worden. Nach den mit ihnen gemachten Erfahrungen ist es aber jetzt zur Vorbereitung eines einmaligen dritten Kriegserntejahres dringender erforderlich, für die wichtigsten Nahrungsmittel von vornherein ein Programm festzustellen, das sich auf dieses ganze Kriegsjahr erstreckt und mit festem Willen durchgeführt wird. Wir erlauben uns, auf das lebhafteste zu befehligen, daß schon die allerfrühesten Zeit, die Monate des Frühlings und Frühsommers, zur Ausarbeitung eines solchen Programms benutzt werden, und werden es mit besonderem Danke begreifen, wenn wir zur Mitarbeit hieran (sobald als tunlich) herangezogen werden. Im allgemeinen glauben wir, daß die Sicherstellung der Nahrungsmittel je wirkungsvoller sein wird, je mehr sie sich auf die hauptsächlichsten Nahrungsmittel bezieht. Der Erfolg solcher Maßregeln aber muß sein, daß Stadt und Land gleichmäßig bedacht werden. Die Frage gerechter Verteilung ist für die städtische Bevölkerung von gleicher Wichtigkeit, wie die Vorratsfrage und die Preisfrage. Diesen Gesichtspunkt eragten wir auch hinsichtlich der Brot- und Viehfütterung für entscheidend. Wir halten es für notwendig, daß die der städtischen Bevölkerung zugewiesene Brotmenge so hoch wie irgend möglich bemessen wird. Deshalb erhebt sich eine Nachprüfung angelegt, ob die Grundbesitzer für die Selbstversorgung, Selbstlieferung und ländliche Selbstwirtschaft nicht einer Abänderung bedürfen. Hinsichtlich der Kartoffeln sind wir der Meinung, daß die Sorgen und Unmühsalzeiten dieses Frühjahrs und Winters sich nicht wiederholen dürfen. Hier vor allem andern ist eine ganz feste Kneuzung nötig, welche alsbald mit Beginn des Herbstes in Kraft tritt, die volle Versorgung für die Wintermonate gewährleistet und dann von Mai an den noch dem Ernteeinfalle veränderlichen Realpreisen Rechnung trägt.

Ueber die Lebensmittelfrage in München erhält die Köln. Ztg. folgenden brieflichen Bericht: Zurzeit macht man hier wieder die gleiche Beobachtung wie vor Jahresfrist bei Einführung der Brotkarte. Damals im Publikum viel Sorge und Aufregung wegen des vermeintlich nicht ausreichenden Vorratsgetreides und auch noch in der ersten Zeit nach dem Erscheinen der Brotkarten das Befahren, sich namentlich viel Mehl zu sichern. Allmählich aber die Erkenntnis, daß man bei einiger Einstellungsumst mit der festgesetzten Menge ohne jezt Schwierigkeiten auskommt, daraufhin Beruhigung und im Verlaufe der Zeit steigende Zufriedenheit. Ganz ebenso geht es jezt mit dem jezt kurzem in die Brotkarten einbezogenen Butterbezug und mit den heute zum ersten Male ausgegebenen Fleischkarten. Daß auf jede Person in vier Wochen nicht mehr als ein Pfund Butter entfallen soll, daß Frauen täglich ein halbes und Männer ein viertel Liter Milch erhalten (Säuglinge, stillende Mütter und Kranke natürlich mehr), erdäßen, als es erst noch besorgsam, den Leuten recht bitter. Mit der vollständigen Tarnache aber (indem man sich nicht nur auffallend schnell ab, so daß die erwähnten Mengen binnen kurzem als vollkommen ausweichend erscheinen, sondern gewissenhafte Leute, die schon vorher aus freien Stücken noch viel mehr geparkt hatten, versehen jezt mit der amtlich bemessenen Mengen von Brot, Butter, Milch usw. mit dem beruhigenden Gefühl, daß sie damit dem Vaterlande und der Allgemeinheit keinen Schaden zufügen. Die heute vertheilten neuen Brotkarten brachten sogar die angenehme Ueberraschung, daß sie zum Bezug von je einem Pfund Hülsenfrüchte oder Reis, also von Nahrungsmitteln berechneten, die schon gleich beim Kriegsausbruch berart knapp waren, daß manche Leute sie seitdem kaum mehr zu Gesicht bekommen haben. Weidlich wie mit Brot, Butter und Milch wird es überhaupt auch mit dem am 1. Mai einwirkenden Fleischkarten ergeben, die von dem wichtigsten Teil des Publikums längst dringend ersehnt worden sind. Nicht ohne Befürchtung hörte man, wie bei leider nicht wenigen Familien auch an den fleischlosen Tagen die Fleischsuppe dampfte, besonders aber wie schon während des ganzen vorigen Jahres sind die Händler von Bauernhof zu Bauernhof zogen, um zu Spekulationszwecken das Vieh aufzukaufen. So dankbar im allgemeinen die militärisch knappen und gewöhnlich sehr deutschen Verfassungen der Generalcommandos begrüßt wurden, so ließen doch hinsichtlich der Fleischkarte, so meinte man, die Behörden allzu lange auf sich warten. Auch in diesem Falle dürfte ähnlich wie in den früheren einige Zeit nach Einführung der Fleischkarte Beruhigung eintreten. Gerade während der Uebergangszeiten werden diese schwierigen Fragen der Volksernährung am meisten besprochen, und es wird dann auch am meisten und am ablässigsten kritisiert. Zweckmäßig wäre es, wenn der bei diesem Kritisieren eine besonders große Rolle spielende Begriff des „Hamsterns“ noch seiner unberechtigten, aber auch nach seiner berechtigten Seite hin etwas näher umschrieben würde. Leute, die in Sauc und Braus leben, die die fleischlosen Tage nicht innehalten, die auch jezt noch in den Friedenszeiten ihr gewohnten Bermengen heruntergeben und verschmausen, was ihnen in die Finger kommt, sind trotz ihrer höchst unpopulirlichen Handlungsweise nur dem Verdacht des Hamsterns gestiftet. Wenn aber beispielsweise Familien während des Winters dem Auserkennlich viel entlagen, um im Sommer zum theilweisen Ersatz der sich enden Fleischlose einen Vorrat zum Einfischen des Ertrages ihrer Obskorten zur Verfügung zu haben, so spricht man auf Grund der amtlich angekündigten Befehlsgabe, aber sicherlich höchst unangenehm von Hamstern. Denn selbst zu einem mittelhohen Obskorten wird immerhin ein halber oder ganzer Zentner benötigt werden, und das Obst verkommen zu lassen, aber im Sinne der

Totalberichte und Heftausgabe Nachrichten.

Beiträge, den 14. April 1916.

Das **Eiserne Kreuz** erhielt:

* Dem Musketier Johann Heidemann im Inf. Rgt. 118 ist die heilige Tapferkeitsmedaille verliehen worden.

* Das zweite Mittwoch-Nachmittagskonzert der Pionier-Kapelle im Schloßpark fand leider auch wieder bei schlechtem Wetter statt. Es ist anzuerkennen, daß trotzdem die Kapelle erschienen war. Nun wollen wir hoffen, daß die weiteren Konzerte mehr begünstigt sind, damit (somohl unsere Verdienenden, als auch die Bläser) sich zahlreicher an den größten Kunstgüssen erfreuen können.

»Gewahrt wird vor einem Einzimmerb., der in
leipziger Zeit hier auftritt. Er mietet sich ein Zimmer, kauft eine
Steinleuchte an und benutzt sie gewöhnlich eine Nacht. Am anderen
Morgen ist er verkommen und mit ihm alle für ihn erzielbaren
Gegenstände, insbesondere Geld und Schmuckdinge. Er ist etwa
30—35 Jahre alt, 1,60 Meter groß, trägt bräunlichen Anzug und
Hut, ohne Ueberzieher. Er gibt sich als Monteur aus und gibt eine
der hiesigen Fabriken als seine Arbeitsstätte an.

Der preussische Feuerwehreibrit hat es sich zur Aufgabe gemacht, Kenntnisse über Feuergefährdung und deren Verhütung einer Feuergefahr in die meisten der Arzte des Landes zu tragen. Für die jeweilige Feuerschutz-Zelle dieser ein Feuerwehreibrit verfaßt, das die Feuerversicherung der Arzte verdient. Das Werk blatt list auf Veranlassung des Feuerwehreibrits von der Verlagsbuchhandlung Bb. 2. Jung in München hergestellt worden und kann auch von dort bezogen werden.

Gefangenenerwerbung. Wie uns mitgeteilt wird, ist es in der letzten Zeit häufig vorgekommen, daß Kriegsgefangene, die nicht vom Berufs-Landwirte waren, als landwirtschaftlichen Arbeiten nicht geeignet zurückgeschickt worden sind. Landwirte vom Beruf sehen nur in ganz geringem Maße zur Verfügung, und müssen deshalb die Arbeitgeber auch mit ungenügenden Kräften zufrieden sein, wenn sie nicht jegliche Mißstände erdulden wollen. Auch solche Kriegsgefangene, die nicht über große körperliche Kräfte verfügen, im übrigen aber bei den in den Kriegsgefangenenlagern stattgehabten Untersuchungen zu landwirtschaftlichen Arbeiten geeignet befunden worden sind, dürfen nicht zurückgewiesen werden. Die Kriegsgefangenen geben seit ohne Ausnahme gerne auf Kommando, bei denen sie mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt werden und wird deshalb bei der guten Aufstellungsgabe der Franzosen (in der Hauptrolle kommen nur noch solche in Betracht) das Anlernen der Kriegsgefangenen schnell ermöglicht werden können. Erfolg für zurückgeleitete Leute kann vorläufig nicht gestellt werden.

(235.) Nach den Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über den Verkehr mit Verbrauchsgut ist der Regelung des Verbrauches durch die Kommunalbehörde bis auf weiteres eine Zuckermenge von einem Kilogramm monatlich für den Kopf der Bevölkerung zugrunde zu legen.

* Die Bekanntmachung betr. Vorratserhebung und Beschlagnahme über Gummibereifung für Kraftfahrzeuge jeder Art, erlassen von dem Gouverneur des Reichs Raing unterm 18. 5. 15, ist wie uns mitgeteilt wird, nicht in genügender Weise bisher beachtet worden. Alle Behörden, Fabriken, Firmen, Personen usw., die noch der Beschlagnahme unterliegende Bereifung besitzen oder auch nur in Verhauung haben, müssen diese unter Angabe von Zahl, Art und Größe sofort der Inspektion des Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg anzeigen und erneut anzeigen, falls sie zur Ablieferung noch nicht aufgefordert worden sind. Die Unterlassung der Anmeldung oder nachträgliche Anzeige ist mit hohen Strafen bedroht. Außerdem können die verhängenen und nicht abgelieferten Stücke als dem Staate verfallen erklärt werden. Reibbelasting und Beschlagnahme sind bekanntlich alle Vorräte an Gummibereifung für Kraftfahrzeuge jeder Art, auch für solche, für die eine erneute Zulassungsbekanntmachung nicht erteilt worden ist. Ueber die Einzelheiten wird bei der hiesigen Polizei-Verwaltung gerne Auskunft erteilt.

* Vor kurzem hat der Herr Regierungs-Präsident eine Vollgel-Erordnung erlassen, welche den Verkehr mit Petroleum-Erzeugnissen regelt. Danach ist das gewerbmäßige Ver-kaufen und Verhalsen von Petroleum-Erzeugnissen für Beleuch-tungszwecke, welche schon bei einer Erwärmung auf weniger als 21 Grade des 100theiligen Thermometers, bei einem Barometer-stande von 760 mm entflammbare Dämpfe entwickeln lassen, ver-boten. Auf Spiritus, der außer den nach der Branntweinsteuer-befreiungsordnung zulässigen Vergällungsmitteln keine weiteren Zu-sätze enthält, finden die Bestimmungen keine Anwendung. Ueber-tretungen sind mit Geldstrafe bis zu 60 Mark bestraft.

* **Warnung vor Butter- und Salatsal-Erfr.**
präparaten. Vom Kriegsausschuss für Oele und Fette wird
uns folgendes mitgeteilt: Infolge der Knappheit an Fetten
und Speisölen sind im Laufe der letzten Wochen Erzeugnisse auf den
Markt gebracht worden, die sich Salatsal-Erfr., Butter-Erfr.,
Käse-Erfr. und anders benennen. Diese Erzeugnisse sollen nach
den Untersuchungen geeignet sein. Butter, beziehungsweise Salatsal
voll zu ersetzen. Eingehende Untersuchungen sämtlicher Mittel haben je-
doch ergeben, daß bei allen von einem Erfr. nicht die Rede sein
kann, daß sie vielmehr als Rahmmittel vollständig wertlos sind. Die
Butter-Erframittel haben zum Teil 50 Prozent Wassergehalt, be-
stehen im übrigen aus Magermilch oder Karotteneisemilch und weisen
sämtlich nur einen geringen Prozentsatz von 12,81 bis 17,18 Fett,
bzw. einen Wassergehalt von 49,50 bis 61,54 Prozent auf. Der
Salatsal-Erfr. besteht aus 88 bis 99 Prozent Wasser und 1 bis 2
Prozent pflanzlicher Stoffe, die das Wasser färbig machen und fär-
ben. Die Breiße für die angeblichen Erframittel bewegen sich
zwischen 1,50 und 2 Mark das Liter, bezw. Pfund. Das Substitut
wird also beim Einkauf solcher Erframittel erheblich geschädigt.
In einer Sitzung des Kriegsausschusses wurde die Wertlosigkeit dieser
Produkte von Sachverständigen nochmals hervorgehoben und dabei
insbesondere betont, daß alle diese Mittel geeignet sind, in der
wärmern Jahreszeit als Krankheitsträger zu dienen, da sie in
hohem Grade einen Nährboden für alle Bakterien darstellen. Wie-
der ist dank der getroffenen Vorkehrungen der Ausbruch von je-
welchen Seuchen in der Heimat während des Krieges vollkommen
verhindert worden, um so mehr muß auf die hier drohende Gefahr
für die Gesundheit unseres Volkes mit allem Nachdruck hingewiesen
werden. Die Bevölkerung wird daher in ihrem eigentlichen Interesse
eindringlich davor gewarnt, Buttererframittel oder Salatsal-
Erfr. zu kaufen. Es mag besonders darauf hingewiesen werden,
daß Hersteller des Butter-Erframittels wegen Vergehens gegen das
Nahrungsmittelgesetz mit schwerer Haft- und Geldstrafe bestraft
werden sind. Die geeigneten Nachnahmen seitens der Behörden
sind bereits in die Wege geleitet worden, um solche Präparate aus
dem Handel zu entfernen, zu lassen.

* Deutsche Jungen! Werbet keine Rügler und Scher-
wiffer; werbet moderne deutsche Jünglinge und Männer der Zeit!
Wieder ist es Zeit geworden; das Osterfest steht vor der Thür.
Neues Hoffen schenkt uns die Brust, neues Aufstreben leitet und
spricht in Geist und That. Sorg, dich auch in Euch ein neues Ziel
erheben leime und halte in den nächsten Jahresringe mit Euch
lebst, Deutsche Jungen! In Befehlen, Anreden und Briefen
habe ich Euch oft ermahnt: „Bleibt treu, lernt arbeiten und
sich bilden. bleibt deutsch!“ Wenn ich heute schreie: „Werbet treue
Rügler und Besserwisser!“ so sollt Ihr prüfen, wie es in und um
Euch steht. Das Leben ist kein Kinderpiel, es verlangt ganz
Männer. Ihr aber steht noch im Lenz des Lebens, seid Jungen
und Jünglinge und sollt erst Männer werden. Zum Mitreden ist
Ihr zu unerfahren; der Ernst des Lebens, Kummer und Sorgen,
Pflichten und Verantwortungen haben Euch noch nicht allseitig be-
rührt und gründlich! Gemüth. Ihr sollt teilnehmen an den ge-
waltigen Vorgängen der eifernen Kriegszeit, damit Herz und Gemüth
stark werden: Opfer zu bringen und Kämpfe zu tragen. Größte
gründlichst alle Eurer Mithden, dann habt Ihr reichlich zu thun.
Wo die Verhältnisse es mit sich bringen, daß Ihr trotz Eurer
Jugend Jahren und Jähre werdet, dort, wo Ermüdungen über die
Dinge des Lebens reiben, regnen und streiken, da sollt Ihr wohl
mit scharfen Augen beobachten und mit offenen Ohren hinhören.
Nicht zu dürrt Ihr verlaßt mitreden wollen. — Deutsche Jungen:
Nicht im Besserwissen, sondern im Bessermachen liegen die geheimen
Kräfte wahrhafter Lebensbejahung. Wundbilden sind die Männer;
der erfolgreichen, betriebsamen That. Worte sind Ueerge, doch ist
gute Beispiel wird zum Riesen. Große Männer sind nie Schwätzer,
wohl aber tiefe Denker gewesen; so ist es heute noch, so wird es
immer bleiben. Wählt Euch also, den rechten Weg, den rechten Zu-
schluß zu finden. Leistet nur dort Gehorschaft, wo ehliches Zei-
len, eifrige Arbeit, gutes Beispiel und treuherzige Gewinnung in
die Hand reichen. Güt und Wohlergehen lassen sich nicht finden
durch Rügeln und Schimpfen, wohl aber können wir ihnen näher
kommen und innerlich zuwenden werden, wenn der rechte Rath
erkenntnis ein deutsches Gewissen uns treuer Begleitwort ist:
„Arbeite, Hüte dich, heil und Gieg!“ Mit Handschlag: Euer Hermann
König, Hauptmann d. A., im Felde.

Zerzinsbinweise auf Zinsreign.

* Steute abend 8½ Uhr auf der Rheinböbe bei Kraft Lot.
standeführung des Verschönerungsvereins.

* Versammlung des Geflügelzuchtvereins um 8½ Uhr heute
abend bei Bröckel, Wiegandener Straße 106.

Wiesbaden. Wie uns mitgeteilt wird, sollen die Rath-
erholungsanstalten auch in diesem Jahr in Betrieb gesetzt werden und
zwar am 1. Mai. Es ist zu begrüßen, umso mehr, als die Verhält-
nisse dazu noch mehr vorhanden ist, wie in früheren Jahren. Der
Aufenthalt in den Badheilbädern mit ihrer idealen Natur
und erquickenden Bäderei, verbunden mit einer guten Verpflegung,
muß als ein geeignetes Mittel zur Hebung und Wiederherstellung
des körperlichen und seelischen Wohlbefindens bezeichnet werden.
Mancher Krieger, der aus dem tiefe heimgeführt und durch Ver-
wundung oder andere Ursachen Schaden an seiner Gesundheit er-
nommen hat, wird hier Erholung von den Strapazen des Kriegs-
finden können.

Die königliche Schulpforte. Die königliche Kammer-
sängerin Frau Martha Voss-Burdorf steht am nächsten Son-
ntag, den 1. d. d. in der nach einjähriger Pause, geschildert von
einmaligen Schöpfungen, wieder an die Städte ihrer früheren Wir-
ksamkeit zurück. Wie bereits bekannt gewesen, wird die deutsche
Künstlerin eine ihrer vornehmsten Rollen, nämlich die
"Johle" singen. Am 11. d. d. gastiert gleichzeitig der königliche
Sänger Herr Wilhelm Gräning, ebenfalls an der königlichen
Oper in Berlin. Der Beginn dieser Vorstellung ist auf 6 Uhr be-
stimmt worden.

— So viel wir wissen, hat Herr Kammerjäger Heinrich Klotz, der Heldenthor der Münchener Holzer, noch nicht im Hoftheater galahzt, weswegen man mit großem Interesse seinen geistigen Waffenspiels als Walter von Stolyng in den „Keltischen Ringern“ entgegenfah. Den hochgepannten Erwartungen schied er nicht überall entsprechen zu haben, wozu eine merkwürdige Disposition das Ihrige beitrug. Herr Klotz, ein vielgeübter Bader erster Classe, ist kein Jüngling mehr, seine mittlere Größe ist recht rüchlich geworden und stand somit schon sehr in Widerspruch mit dem jungen Alter aus Branten. Dennoch gab der Sängernoch zu viel Schönes und Gutes, daß man recht wohl damit sehr befriedigt sein durfte. Er wurde nach jedem Aktstills durch mehrfache Hervorrufe gefeiert. Als Beduener galahzte er Engagement Herr Brand vom Brünner Stadttheater, mit positivem Erfolge. Er kann kaum als Nachfolger unlers, bewährten Herrn von Schand in Betracht kommen. Die Partie der Conlang Straußlein Geyersbach vom Darmstädter Hoftheater recht schön. Gesang desweilen eine routinirte Bühnenerfahrung.

— Das Schöffengericht verurteilte eine Anzahl Ladendiebstähle, und zwar die Verkäuferin Wilhelmine Reitzner zu 14 Tagen, die Ehefrau Anna Grunefeld zu 2 Monaten Gefängnis wegen Diebstählen von Damentaschebörse der Firma Schloß; wegen Diebstählen in dem Deliktatengeschäft Reiper wurden die Verkäuferin Eva Fischer zu 14 Tagen, die Verkäuferin Gisa Müller zu 3 Tagen und die Ehefrau Müller zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

ten. Gestern Abend hat sich in seiner Wohnung an der Gieseler-
straße der 36 Jahre alte Kaufmann Julius Adernann mittels Gas
zu vergiften versucht. Man fand ihn bestimmungslos in der Kiste
vor, rief die Sanitätswache herbei, und diese brachte nach langer
vergeblichen Bemühungen den des Lebens Überdrüssigen mittels
seiner Sauerstoff-Apparates und der künstlichen Atmung wieder zu
sich. Zum Schluss hoffte sie ihn ins städtische Krankenhaus zu
bringen. Wir haben kürzlich von einem Schwindler berichtet, welcher in der
Uniform eines Feldwebels unserer Kgl. Maj., gekleidet mit drei
Banden des Eisernen Kreuzes, einen bliehigen Uhrmacher um zwei
goldene Uhren gebracht und einen Händler mit photographischen
Artikeln um einen Robat dadurch zu bringen versucht hat. Er ist
dieser Tage in Elberfeld festgenommen worden. Es handelt sich
bei ihm um den früheren Kellner, nachherigen Unteroffizier aus
Schneemelnich aus Queblenburg, einen Mann, welcher zuerst an
der Stellung Spauke eine Strafe verbüßt und von dort entlassen
worden war. Er hatte sich einen Urlaubspass sowie Fahrkarte ge-
kauft und es so fertig gebracht, länger als einen Monat sich im
Land herumzutreiben zu können.

* **B e r e u n d u n g .** Es mehren sich die Klagen, daß Krieges-
frauen von böswilligen Personen, die mit ihrem Namen anglich
im Dunkeln bleiben, in ihrer weiblichen Form herabgeleitet werden.
Wände dieser Verleumdung und Verleumdungen scheuen sich nicht,
im Geiste lebende Ehemänner mit anonymen Juxtafisten zu quälen
und um die ihnen besonders notwenige Ruhe zu bringen. Für
Gerichte ernteten in offen derartigen Fällen, die zur Aburteilung
kommen, auf empfindliche Freiheitsstrafen. Das ist recht so und
übt hoffentlich eine heilsame Wirkung aus.

Schlesien. Am Mittwoch waren es 50 Jahre, daß der Ritterschreiber Herr Philipp Bender von hier bei der Firma Bohnen in Diebrich in Arbeit trat und während dieser Zeit der genannten Firma ununterbrochen treue Dienste geleistet hat.

1c. **Frankfurt.** Durch die hiesige **Sachholzkommission** wurde ein **Gewer** in **Uniform** festgenommen, der sich als **Antwortschreiber** ausgab, und auf Grund gefälschter Zeugnisse auf der **Kassette** des **Erzherzogs** in **Wien** **1000** **Mark** **erschwindelte**. Die **erschwindelten** **1000** **Mark** wurden noch bei seiner **Festnahme** **versteckt**.

— Der Kaufmann A. O. Böhrrer, der Bürgerlich-Mittelstän-
dischen Krankenkasse selb-unseligen Angedens einmiger „Direktor“,
betreibt seit das Rechte- und Insoffsbureau „Erfolg“ und gibt last
Inserat „Darlehen sofort“. Viele Geldludende wandten sich dard
an Böhrrer, mußten aber zuvor für „Aussonferteilung“ und ömliche
Eiherheiten erfriedliche Summen bezahlen, dann lange, lange
warten, unter allen möglichen Vorwänden wieder zahlen, statt zu
bekommen und erblieten schließlich gar nichts und waren noch viel
Geld obenber los. Zahllose Anzeigen gingen deshalb von Leuten,
die sich dard betrogen fühlten, bei der Staatsanwaltschaft ein
Wangels ausreisdender Beweise mußte das Verfabren aber wieder-
holt eingestelt werden. Allmähc irrt heute das Schöffengericht
Böhrrer jedoch in zwei Fällen. Wozu sollen dann Anzeigen einge-
bracht werden?

